

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 19

Rubrik: Ausgepflanzt : Tagebuchnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgepflanzt

Tagebuchnotizen

19. Juni

Gestern hatte ich Geburtstag, den 51. Einundfünfzig. Ich habe mir einen freien Tag gewünscht. Morgens beim Coiffeur. Seit zehn Jahren die gleiche Frisur; die Farbe allerdings gebräunt. Dann habe ich mir ein Paar Schuhe mit niedrigem Absatz gekauft, hohe Absätze verursachen mit Schmerzen im Vorderfuss.

Ich bin am Nachmittag um 15 Uhr geboren. Ich dachte an meine Mutter; sie ist vor zwei Jahren gestorben. Warum wird eigentlich nicht die Mutter gefeiert? Ich dachte an den Abend und die Nacht ihres Sterbens. Ich denke viel mehr an meine Mutter als zur Zeit, als sie noch lebte. Dann rief die Frau an, die mein Elternhaus gekauft hat, um mir zu gratulieren. Ich dachte an die kleine Fichte, die ich meiner Mutter zum 75. Geburtstag geschenkt hatte und die jetzt nicht mehr dort steht, ausgepflanzt. Ich bin auch ausgepflanzt.

Meine Mutter hat mich also vor 51 Jahren geboren. Ich habe sie nie gefragt, wie sie meine Geburt erlebte. Jetzt ist es zu spät. Verpasst. Ausgepflanzt. Mir kommen die Tränen. Ich muss jetzt oft weinen, wenn ich an meine Mutter denke. Ich spreche mit ihr über all das, was ich in Wirklichkeit nie mit ihr besprechen konnte. Ich tue es jetzt und erfinde ihren Teil des Gesprächs. Um 15.30 Uhr umziehen. Ich freue mich über mein sonniges Kleid und darüber, dass ich immer noch die gleiche Grösse wie vor zwanzig Jahren trage. – Phil holt mich am Bahnhof ab, wir fahren ins Hallenstadion, ich habe mir Nabucco zum Geburtstag gewünscht. – Phil findet mich schön. Es war ein guter Tag.

21. Juni

Ein heisser Nachmittag. Viel Blütenduft, Bienensummen; die Sinne hellwach, die Kopflastigkeit in die Ferien geschickt. Dann das Gewitter, der Wind, die Riesentropfen auf dem Asphalt, der Geruch zurückzufolgen bis in meine Kindheit. – Die Liebe während eines Sommergewitters; der Schweiß vermischt sich, deiner und meiner. Nachher lauschen auf das sich entfernende Gewitter. Sie ist schön, die Liebe der Älteren.

23. Juni

Während Wochen Hunderte von Dias angeschaut, geordnet, neu geordnet, versandt an Betroffene. Die Bilder stammen von meinem Vater. Nach dem Tod meiner Mutter Hausräumung und Stapeln der Habe in einer Scheune. Meine Wohnung ist klein. – Heute bin ich endlich mit den Dias und den Erinnerungen fertig geworden. Meine Kinder sind erstaunt, dass ich aufräume, anschreibe und datiere. Ich denke, es ist jetzt Zeit, nichts mehr liegenzulassen. Vergangenes bedenken, und keine neuen Berge mehr auftürmen. Niemand werde ich ein Haus voller Vergangenheit zurücklassen. Ich leide immer noch unter der Hausleerung, Wegwerforgie, den Verschenk-Gesprächen, immer unter Zeitdruck, ein Abschied ohne Ende.

Heute würde ich gerne mit meinem Vater sprechen; wir haben uns ab und zu in Harmonie getroffen, viel zu oft in Disharmonie gelebt. Er war wohl einsam, voller Angst vor «der» Krankheit, deren Namen damals nicht ausgesprochen wurde und an welcher er dann tatsächlich auch gestorben ist. Zwei Jahre nach seinem Tod erkrankte ich auch an Krebs. Armer Vater, deine Angst hätte mich kaum gesunden lassen. Die schönen Aufnahmen vom Buntspecht beim Füttern der Jungen, vom Nest voller Wildkatzen im Wald, vom Zaunkönignest am Wegrand, die einzigartigen Dias von dick mit Rauhrefil bedeckten Zweigen und Drähten im Jura brachten meine Kindheit zurück. Abschied in Raten.

Ich merke, dass mein Vater mir dann nahe ist, wenn ich versuche, den Vögeln ihre Namen zu geben. Ein Wieder-Begegnen also. Ich muss darüber nachdenken.

2. Juli

Ein paar Tage beruflich in der Innerschweiz. Erinnerungen an die Rütli-Wiese als Sechstklässlerin. Ich glaubte damals fest an den Wilhelm Tell, den Tellsprung, die hohle Gasse. Und an das Rütli, das allerdings nur die Buben ansprach. Wir machten aus Knaben «Mädchen», aus Schweizern «Schweizerinnen».

Gestern unerwartete Zärtlichkeit erlebt. Prinzipien über den Haufen geworfen. Neue Perspektiven in Beziehungen. – Ich fühle mich jetzt so leicht und doch so stark wie der Milan am Himmel. Das einzige Tier, das ich leben möchte, schon seit Jahren, zusammenhängend mit meiner «Befreiung aus Magdschaft».

4. Juli

Seit Wochen liegt im Auto der Spazierstock. Eigentlich wollte ich ihn schon lange zum Wandern benutzen, «vergass» ihn aber immer. Gestern zum obligaten jährlichen, freudig ersehnten Aufstieg zur Tenner-Alp ist er dann mitgelaufen. Beim steilen Abstieg hatte ich immer Schwierigkeiten mit dem Knie, altershalber... Mit dem dritten Bein ging's besser. Endlich Hemmschwelle überwunden. Die Alpenrosen im Krug sind schön!

Liza